

# Frankenberger Nachrichtenblatt

## und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Bekanntmachung.

Infolge Rattgefundener Freigabe der betreffenden Pfandgegenstände finden die in Nummer 104 und 105 dieses Blattes angekündigten Auktionen in Braunsdorf nicht statt und werden die desfalls auf den 26. und 29. September 1871 anstehenden Versteigerungstermine daher andurch wieder aufgehoben.  
Frankenberg, am 13. September 1871.

Das Königl. Gerichtsam t.  
Wiegand.

Bo gt.

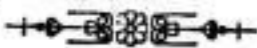
### Kriegschronik von 1870.

14. September.

Kolmar im oberen Elsaß wird von badischen Truppen besetzt. — Um Paris wird das Abbrennen der Wälder noch immer fortgesetzt. Mobilgardien und Franc tireurs sind damit beschäftigt. — Die Gesandten Englands, Spaniens, Hollands und des Papstes erklären, vorläufig in dem der Belagerung entgegengehenden Paris verbleiben zu wollen.

15. September.

Kronprinz Albert von Sachsen erhält vom Kaiser von Rußland den hohen militärischen St. Georgsorden 2. Klasse. — Vor Straßburg schreiten die Belagerungsarbeiten auf das Günstigste fort. — Die auf Paris vorrückenden deutschen Truppen finden auf den Landstraßen und Eisenbahnen alle großen Ueberbrückungsbauten vom Feinde zerstört, ohne dadurch im Vordringen erheblich behindert zu werden. Ihre Vorhut steht südlich und südöstlich nur noch wenige Stunden von Paris. — Der Eisenbahnverkehr zwischen Paris und Lyon wird eingestellt. — Nach einem Tagesbefehle General Trochu's werden auf den Wällen von Paris täglich 70,000 Mann den Dienst versehen.



### Der 11. des

Frankenberg, 13. Septbr. In der gestrigen 15. öffentlichen Sitzung des Stadtrathes

ordneten collegiums wurde an Stelle des durch den Tod aus dem Rathecollegium unserer Stadt geschiedenen früheren Redacteurs dieses Blattes Herr Kaufmann Gustav Schiebler mit großer Stimmenmehrheit — 21 gegen 3 — zum Stadtrath gewählt.

Frankenberg, 13. Septbr. In einer gestern Abend gegen 7 Uhr auf dem Turnplatze des hiesigen Turnvereins abgehaltenen Schlußübung zeigte die an unserm Technikum bestehende, aus dessen Schülern gebildete und von dem Lehrer und Ingenieur Herrn Lieutenant Kleinküber geleitete Technikums-Feuerwehr, mit welchem Eifer sie unter so tüchtiger Führung ihr gemeinnütziges Ziel zu erreichen bestrbt gewesen ist. Die vielen Uebungen, denen sich die zum Theil aus weiter Ferne zu ihrer technischen Ausbildung hierher gekommenen jungen Leute unterzogen, um in der Stunde der Gefahr auch ihre rettende Kraft unserer Stadt und ihren Bewohnern zu leihen, brachten dabei ein recht gelungenes Endresultat zum Ausdruck, dem auch in dem an die Uebung sich anschließenden Commers die nebst einigen andern für die Sache sich in-

teressirenden Persönlichkeiten eingeladenen Chefs des städtischen Feuerlöschwesens ihre Anerkennung zollten. Diesem in Kerge's Restauration zu Gunnersdorf, wohin sich die Mannschaft mit Musikbegleitung unter Fadelchein begab, abgehaltenen Commers ging die Generalversammlung voran, in der der Commandant, nach Vortrag der Kassenübersicht über das letzte Semester durch den Director Herrn Dr. Heubner, einen trefflichen instructiven Vortrag über das Verhalten und die Thätigkeit bei Ausbruch eines Schadenfeuers hielt. Der Commers gab Veranlassung zu verschiedenen Trinksprüchen, in denen theils die Anhänglichkeit der Schüler an ihre Lehrer sich zeigte, theils der freiwilligen Hülfeleistung des Corps die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt ward, das auch bei erstem Löschdienst schon seine Nützlichkeit gezeigt hat. Wir schließen mit dem Wunsche, daß die Strebsamkeit der Technik-Feuerwehr gleich tüchtig für alle Zeit bleiben möge.

Frankenberg, 13. September. Bei dem Bau eines Hauses in Ebemnis verunglückte vorgestern Vormittag der Arbeiter Hermann

### Verhängnisse.

Von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Der Eintritt der neuen Gesellschaft unterbrach für einen Moment die lebhaft erzählte Erzählung, Alles sah sich nach den Fremden um, ob sie vielleicht einen alten Bekannten und Schiffsgesährten darunter fänden, und gab dann gutmüthig Raum, um den „Mates“, die sehr reinlich und anständig aussahen, auch noch einen Plag am Tisch zu sichern. „What ship mates?“ war natürlich die erste Frage, die an sie gerichtet wurde, und Tom hatte den Freund schon darauf vorbereitet. Ihre Antwort sollte sein: „looking for a birth“, d. h. gerade im Begriff, sich nach einem guten Schiff umzusehen. Tom wußte dann, daß sie überall rasch Freunde fanden, die sie zu sich an Bord haben wollten. Von allen Seiten wurden ihnen auch schon gefüllte Gläser hingeschoben, deren Annahme sie nicht verweigern durften, wenn sie die Geber nicht beleidigen wollten. Etwas mußten sie wenigstens von Jedem trinken, und Tom bestellte dann außerdem als vortheilhaftes Entrée „a glass all around“ — oder ein Glas für Jeden am ganzen Tisch, mit der Frage: „Was trinkt Ihr „Mates?“ Damit hatten sie gewonnen Spiel; „Jack“, wie der Matrose im Allgemeinen heißt, liebt eine „offene

Hand“. Es liegt einmal in seiner Natur, freigiebig zu sein, so lange er noch Geld in der Tasche hat, und hat er feins mehr, nun dann kann er eben so gut entbehren und wartet erst wieder seine Zeit ab, wenn er auf's Neue das Land betritt — aber er betritt das Land nicht ohne Geld.

Tom hatte für sie Beide ein paar kleine Pfeifen mitgebracht, aber es wäre das kaum nützlich gewesen, denn die Cigarren haben sich auch schon zu den Matrosen ihre Bahn gebrochen und gelten nicht mehr als „stuck up finery“ wie in früheren Jahren. Tabak gekaut wurde aber von Allen, und selbst George und Tom, und wenn sie den ersten Kreisen der Metropole angehörten, verschmähten ihr Priemchen nicht, ja hielten es sogar für einen Genuß.

George hatte es sich freilich in der letzten Zeit abgewöhnen müssen, denn Jenny wollte es nicht leiden. Sie war zu viel mit „vornehmen“ Fremden in Berührung gekommen, die es als „unanständig“ betrachteten, und George — fügte sich eben. Heute schnitt er sich aber von einem ihm freundlich gebotenen „plug“ wieder ganz ruhig ein Stückchen ab und schob es in den Mund. Es gehörte nun einmal zu der Rolle, die sie heute Abend spielten, und einen Matrosen, der nicht Tabak kaute, gab es überhaupt nicht in ganz Amerika. Bis morgen würde er den Geruch auch schon wieder

los, so daß Jenny selbst keineswegs etwas davon erfuhr.

Und jetzt, nachdem die Einführung beseitigt und der frische Grog gebracht war, begannen das Gespräch und die Erzählungen von Neuem, und ein wahrer Jubel brach los, als ein unglückseliger junger Matrose, der gerade von Angostura, aus dem Orinoco, gekommen war und nun meinte, er könne mit einer Alligatorgeschichte Bewunderung erregen, den Born des Wallfischfängers wie der Ostindienfahrers im Nu über sich herauftrieb. Beide stelen auch zu gleicher Zeit über ihn her: Alligatoren? — bah — große Eidechsen, weiter nichts, die sie im Ganges und im japanischen Meer mit der Angel gefangen hatten — die Krokodile dort sollte er sehen. — So ein Krokodil schluckte einen von seinen Alligatoren ganz hinunter und sah sich noch nach mehr um, und was für Kämpfe hatten sie mit denen bestanden. — Und dann die Meerweibchen im indischen Meer und zwischen den Gewürzinseln. Einmal war ihnen ein Mann über Bord gefallen, ein junger hübscher Bursch von der Insel Marthas Vineyard, aber ehe sie nur ein Boot hatten aussehn können, sei ein Meerweibchen aufgetaucht, habe ihn in den Arm genommen und dann augenblicklich zum Grund gezogen.

„Das war jedenfalls ein Haifisch,“ erklärte un-